

Sonntagsgruß – *Dritter Advent* –

13. Dezember 2020

Pfarrerin Gabriele Wölk



Der dritte Advent stellt die Person Johannes des Täufers in den Mittelpunkt.

Johannes - Sohn der Elisabeth und des Zacharias.

Asket. Bußprediger.

Vorläufer Jesu. Wegbereiter des Messias.

„Gott ist barmherzig“ bedeutet sein Name.

Als Täufer am Jordan zitiert er den Propheten Jesaja.

Dessen Worte sind der **Wochenspruch**:

„Bereitet dem Herrn den Weg;

denn siehe, der Herr kommt gewaltig“ (*Jesaja 40,3.10*)

Lied: EG 10,1-3 Mit Ernst, o Menschenkinder,...

Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt,
bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held,
den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben
versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.

Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast;
macht seine Steige richtig, lasst alles, was er hasst;
macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöhet,
macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlicht.

Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht,
ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht;
ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten,
das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

Text: Valentin Thilo 1642 / Melodie: Lyon 1557; geistlich Erfurt 1563

Der Lobgesang des Zacharias (Lukas 1, 68-79

in der Übersetzung Martin Luthers)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils
im Hause seines Dieners David –

wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,
dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund,
an den Eid, den er geschworen hat
unserm Vater Abraham, uns zu geben,
dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde,
ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen,
dass du seinen Weg bereitest
und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird
das aufgehende Licht aus der Höhe,
auf dass es erscheine denen,
die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Guter Gott,
Ernsthaftigkeit und Vorfreude,
Sehnsucht und Hoffnung,
Dunkelheit und Licht,
Schweigen und Loben,
Last und Erlösung –
mit Hoffen und Bangen gehe ich durch diesen Advent.
Aber je länger und je weiter ich gehe, desto klarer kann ich sehen:
Nichts soll dir im Weg stehen und dich aufhalten, wenn du kommst.
Und du kommst –

in mein Hoffen und Bangen
mit Licht und Leben.
Dank sei dir!
Amen.

Gedanken zum Predigttext Lukas 1, 67-79

Zacharias singt.

Acht Tage nach der Geburt seines und Elisabeths Sohn soll der beschnitten werden.

Ein wichtiger Akt für die ganze Familie.

Ausdruck der Zugehörigkeit und Verbundenheit mit Gott und der Gemeinschaft der Glaubenden.

Ein Anlass zu Fest und Freude.

Und Zacharias singt.

Wortreich, üppig, überbordend reiht sich Lobpreis an Lobpreis.

Viel zu viel, als dass ich jede Einzelheit gleich auf Anhieb fassen könnte.

Was bleibt, ist der Gesamteindruck:

Da fließt einer über vor Freude und Dankbarkeit. Große Hoffnung erfüllt Zacharias.

Hoffnung, die weit über ihn selbst hinausgeht.

Dabei hatte es doch Zacharias vor gar nicht so langer Zeit noch die Sprache verschlagen.

Verstörende Nachrichten hatte er erhalten: Seine Frau, in weit fortgeschrittenem Alter wie er selbst, werde ein Kind zur Welt bringen...

Das hatte Zacharias völlig aus der Bahn geworfen.

Er war verstummt. Bekam kein Wort über die Lippen. War und blieb sprachlos. Neun Monate und acht Tage lang.

Manchmal geschieht etwas, und es verschlägt dir einfach die Sprache.

Das kann doch nicht sein, denkst du.

Das darf doch nicht sein.

Wie kann das sein?

Warum? Wozu?

Was macht das für einen Sinn?

Ich finde oft keine Worte für das, was ich mir nicht erklären kann.

Was über mich hereinbricht und alles auf den Kopf stellt.

Was mir deutlich macht: Ich bin nicht diejenige, die alles in der Hand hat.



Ich kann mich und andere nicht vor allem schützen und bewahren.

Ich kann mich nicht auf alles einstellen und auf alles vorbereiten und gegen alles absichern und wappnen.

Manchmal passiert einfach etwas und mir fehlen die Worte.

Manchmal ist es unfassbar Schönes wie die Ankündigung einer Geburt.

Manchmal ist es unfassbar Schreckliches wie die Amokfahrt in Trier.

Da dürften auch so manchem erst einmal die Worte gefehlt haben. Überlebenden und Verletzten. Helferinnen und Helfern. Angehörigen. Passanten. Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Ihnen. Mir.

Fassungslosigkeit geht nicht selten mit Sprachlosigkeit einher.

Trier ist nur ein Beispiel aus jüngster Zeit.

Es geschieht vieles in unserem Leben, in unserer Welt, das uns die Sprache verschlägt.

Das mag irritierend sein. Aber vielleicht ist es ja das einzig Angemessene.

Und ich muss es aushalten, dass ich nicht gleich eine Deutung parat habe, nicht gleich Trost zusprechen kann, nicht gleich eine Antwort weiß.

Das Schweigen gewährt mir eine innere Auszeit.

Nicht gleich weiterplappern. Keine Worthülsen verstreuen.

Die Stille suchen.

Den eigenen Schrecken wahrnehmen und sich zugestehen - so wie anderen auch.

Sich schweigend vor Gott stellen – fragend, klagend, suchend, bittend, hörend.

Das ist kein unnützes Schweigen. Keine peinliche Sprachlosigkeit.

Das ist nötig, um in alledem erfahren zu können, was immer noch oder vielleicht gerade jetzt ganz besonders gilt:

Gott ist schon auf dem Weg.

Er kommt auch in mein Erschrecken, meine Ratlosigkeit, mein Schweigen.

Will es aufheben und lösen und heilen.

Bis ich selbst wieder sagen kann, was Zacharias nach langem Schweigen sagt:

Gott ist barmherzig.

Denn so soll das Kind heißen: Johannes. Gott ist barmherzig.

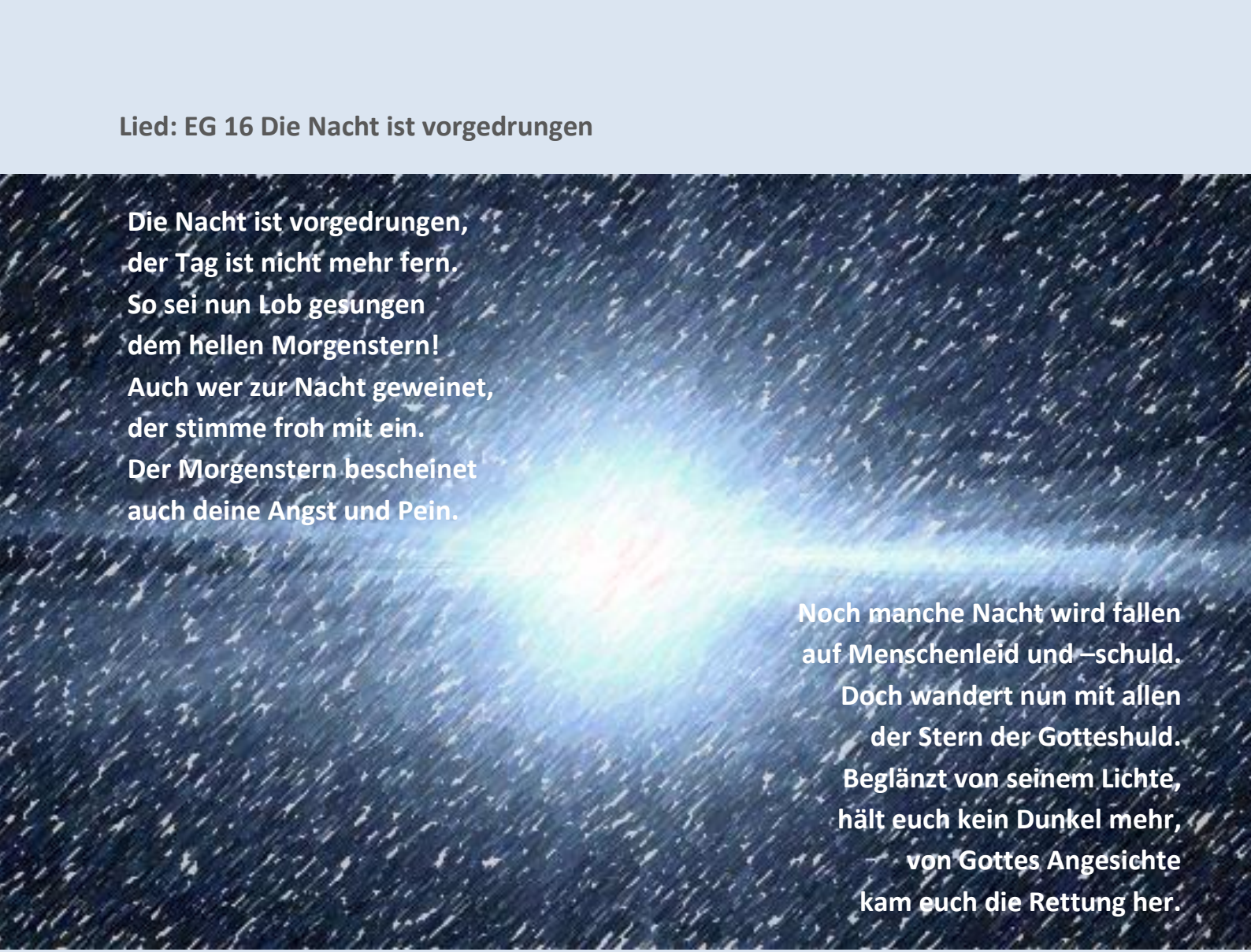
Das berührt mich an Zacharias Lobgesang am meisten:

Wie sich sein Schweigen in jubelndes Lob verwandelt.

Irgendwann, denke ich, wenn die Zeit reif ist, kann sich vielleicht jede Sprachlosigkeit lösen.

Und Zweifel, Erschrecken und Fragen können sich in die Gewissheit wandeln, dass Gottes Barmherzigkeit nicht aufhört, sondern gerade da aufleuchtet, wo sie am fernsten scheint.

Lied: EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen



Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und –schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

Text: Jochen Klepper 1938 / Melodie: Johannes Petzold 1939

Fürbittengebet

Guter Gott,
auch wenn wir manchmal keine Worte haben,
wenn uns Sinn und Antworten fehlen:
Lass uns im hörenden Schweigen deine Barmherzigkeit erkennen.
Lass aus Kummer, Leid und Sprachlosigkeit irgendwann wieder befreiten Gesang
werden.
Deine Barmherzigkeit erweise denen,
in deren Leben ein Schrecken hereingebrochen ist,
die Erlebtes noch nicht fassen können,
die nicht wissen, wie sie weiterleben sollen,
die in großer Sorge sind oder in Trauer,
die unter Einsamkeit leiden,
die krank sind, Schmerzen haben oder deren Tage gezählt sind,

die erschöpft sind, ungeduldig oder enttäuscht,
die sich nicht mehr freuen können und hoffnungslos leben,
die sich für andere einsetzen und müde darüber geworden sind,
die niemanden haben, der ihr Schweigen mit ihnen teilt.
Und höre, worum wir dich ganz persönlich bitten ...

(hier ist Raum für persönliche Anliegen)

Alles Gesagte und alles Ungesagte legen wir hinein in das Gebet Jesu:

Vater unser

im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen für den Tag und die Woche

Gott segne dich,
dass du verstehst, zur rechten Zeit zu schweigen und zu reden.
Dass du in Dunkelheit und Leid die Spuren des Lichts nicht übersiehst.
Dass du erkennst, dass auf allen deinen Wegen Gottes Barmherzigkeit mit dir ist.
So segne dich Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Gerne können Sie mir eine Nachricht senden: gabriele.woelk@ekir.de.

**Der nächste Sonntagsgruß am 20. Dezember kommt von
Mil.Dekan Dr. Roger Mielke**